

15 Jahre Feldpost im Auslandseinsatz

Seit 15 Jahren sind Feldpostsoldaten im Auslandseinsatz. Was 1992 in Kambodscha bescheiden begann, hat sich zur großen logistischen Herausforderung entwickelt: 130.000 Briefe und 70.000 Päckchen werden derzeit pro Monat befördert. Dr. Klaus Zumwinkel, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post AG, und Brigadegeneral Helmut Duschner, der oberste Logistiker der Bundeswehr vom Streitkräfteunterstützungsmando, erinnerten bei einer Feierstunde im Posttower am 22. Mai 2007 an die Leistungen der Feldpost für die Soldaten im Einsatz.



Ort der Veranstaltung: Postzentrale Post Tower in Bonn.

Dr. Zumwinkel betonte, dass pro Jahr 120 Post-Mitarbeiter im Feldpostdienst eingesetzt werden. „Sie zeigen hohes Engagement für die Bundeswehr und unser Unternehmen“, so der Vorstandsvorsitzende. Er kündigte zudem eine Neuerung an: „Mitte 2007 werden erstmals weibliche Feldpostsoldaten im Einsatz sein.“ Der Feldpostbeauftragte der Deutschen Post AG, Fregattenkapitän der Reserve Diethelm Scholle, sagte, dass derzeit zwölf



Feldpostplusbrief: von der Feierstunde vom 22. Mai 2007 in Bonn an die Redaktion gerichtet.

Feldpostämter in den Einsatzgebieten und die Logistik von Deutscher Post und Bundeswehr ein Postaufkommen bewältigen, das mit dem einer Stadt mit 70.000 Einwohnern vergleichbar ist.

Brief als „Kleinod“

Dr. Zumwinkel übergab den ersten, zur Feier des Jubiläums entstandenen Feldpostplusbrief an General Duschner. Der General bedankte sich bei der Deutschen Post AG und allen Feldpostsoldaten für die tatkräftige Unterstützung der Auslandseinsätze der Bundeswehr. „Bei Feldpost denken viele an den Ersten und den Zweiten Weltkrieg, aber trotz aller neuen Kommunikationsmittel habe der Feldpostbrief auch heute eine wichtige Funktion. Das Herz der Kommunikation nach Hause ist die Feldpost“, so Duschner. Dafür gäbe es zwei Gründe: Zum einen ließen sich Pakete und Päckchen nicht an eine Email anhängen – Dr. Zumwinkel fügt mit einem Lächeln hinzu: „Zum Glück!“ – Zum anderen könne der Brief als „Kleinod“ aufgehoben werden, während das gesprochene Wort schon lange ver-



hallt und jede schnell dahin geschriebene Email schon lange vergessen ist. Duschner bekräftigte, dass das Funktionieren der Feldpost für ihn höchste Priorität hat: „Störungen werden sehr sensibel wahrgenommen. Insgesamt läuft die Feldpost allerdings reibungslos.“

Mann der ersten Stunde

Karl-Heinz Jungnischke, Stabsfeldwebel der Reserve, war als Mann der ersten Stunde bei den Feierlichkeiten dabei. Er war der erste Feldpostsoldat der Bundeswehr im Auslandseinsatz. In Kambodscha baute Jungnischke 1992 das erste



Mann der ersten Stunde: Stabsfeldwebel d. R Jungnischke im Gespräch mit Feldpostautor Bernd Steinert

Foto: privat.

Feldpostamt im Ausland auf: „Als die Organisation stand, hieß es zweimal wöchentlich: Post vom Flughafen in Phnom Penh abholen und über Mittag schnell sortieren. Nachmittags um drei rannten mir die Kameraden die Bude ein, um zu sehen, ob sie Post haben.“

Einmaliges Feldpostamt

15 Jahre später im Posttower öffnete für ein paar Stunden ein völlig anderes Feldpostamt mit der einmalig vergebenen Nummer „1000 -b-“. Bei dessen Stempel schlug zwar ausnahmsweise nicht das Herz vieler Soldaten im Einsatz höher, aber dafür das vieler Philatelisten.

Matthias Hänger (PIZ SKB)